



Marie T. Martin aus Köln lebt seit Anfang März bis Ende Mai im Hausacher Molerhiisli. Die Gisela-Scherer-Stipendiatin nahm allerdings in der vergangenen Woche eine Auszeit für die Frankfurter Buchmesse. Foto: Claudia Ramsteiner

Keine Frau für die lange Form

Die Stadtschreiberin Marie T. Martin ist ins »Molerhiisli« eingezogen und lebt bis Ende Mai in Hausach

Das »Molerhiisli« ist wieder bewohnt: Marie T. Martin ist die neue Stadtschreiberin und Gisela-Scherer-Stipendiatin, die sich sehr auf ein naturverbundenes, schreibintensives, erlebnisreiches Quartal in Hausach freut.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Marie T. Martin liebt das Großstadtleben – aber sie liebt auch die Natur. Und so bieten der Wahl-Kölnlerin Stipendiaufenthalte wie das Gisela-Scherer-Stipendium immer wieder die Möglichkeit, mal aus der Stadt herauszukommen und die andere Seite in ihr auszuleben.

Den ersten Eindruck ihres Domizils für die nächsten drei Monate verschaffte sie sich gleich nach der Ankunft mit einem Spaziergang auf die Burg Husen. Ihr Fazit: Hausach ist nicht ganz die heile Welt eines Schwarzwaldorfes, aber »es hat Aspekte davon«. Allen, denen sie seit ihrer Ankunft begegnet sei, seien sehr nett und freundlich gewesen – und mit dem Blumenstrauß in ihrer Stadtschreiberwohnung habe sie sich »sehr willkommen gefühlt«. Dass die Buchhandlung Streit schon ihre Bücher im Schaufenster hat – das ist nun eine Aufmerksamkeit, die ein Autor in einer Großstadt eher vermisst.

Marie T. Martin hatte schon viel über diesen Hausacher LeseLenz gehört. Sie kannte José F. A. Oliver als Dichter, und

sie findet nicht nur sehr interessant, was er schreibt – sondern auch, dass er bewusst nicht in einer Metropole lebt, sondern sich diese durch das Literaturfestival nach Hause holt.

»Ich bin keine Autorin für die lange Form«

Dies alles gab den Ausschlag, dass sie sich um das LeseLenz-Stipendium in Hausach beworben hat. Und nun ist die Wahlkölnlerin für drei Monate die 13. Hausacher Stadtschreiberin und die dritte Gisela-Scherer-Stipendiatin. Von Gisela Scherer weiß sie, dass sie den LeseLenz mitbegründet hat, und dass ihre Bücher im Molerhiisli stehen: »Ich werde lesen, womit sie sich beschäftigt hat«, lächelt sie.

Ist sie nun eher Lyrikerin oder eher Prosa-Schreiberin? Sie brauche vor allem die Vielfalt – und sie sei »keine Autorin für die lange Form«. Gedichte, Kurzprosa, Hörspiele, Kinderbücher, journalistische Besprechungen: Sie arbeitet gern an verschiedenen Dingen gleichzeitig und braucht immer wieder etwas Neues. Und doch: Wenn sie sich entscheiden müsste, wären ihr die Gedichte das Wichtigste.

Die 32-Jährige wird hier im Molerhiisli morgens eher literarisch arbeiten, nachmittags organisatorisch und journalistisch, und »abends vielleicht nochmal literarisch, man kann ja hier nicht ständig ins Theater oder ins Konzert gehen«. Obwohl in diesem Hausach kultu-

rell viel mehr los ist, als man als Kölnlerin so denkt. Am Samstag war sie schon in der »Lina« und fand das »sehr lustig«. Der Tipp kam von Stadtschreiber-Vorgänger Dominik Dombrowski. Und am Samstag will sich »Das kalte Herz« bei der Puppenparade anschauen.

Schon nach einer Woche hat sie ihre Zeit in Hausach unterbrochen: für die Frankfurter Buchmesse. Ganz kurz vorher ist ihr neues Prosa-Buch »Woher nehmen Sie die Frechheit, meine Handtasche zu öffnen?« erschienen. Natürlich sei die erste öffentliche Lesung immer aufregend. Die skurrilen »Kürzestgeschichten« mit den ebenso skurrilen Bildern machen Lust auf mehr. Wie kommt sie auf solche Ideen? »Das ist ein Prozess aus Dingen, die ich sehe, höre, beobachte.« Der Kern sei immer aus dem alltäglichen Leben mit seinen verrückten Aspekten: »Wenn man sich umschaut, wundert einen vieles.« Eine Frau, die im Kleiderschrank wohnt, sei durchaus Ausdruck von »philosophischen Fragen, die einen beschäftigen«.

»Von Literaturwerkstätten habe ich selbst profitiert«

Schon in der Grundschule hat die kleine Marie geschrieben wie andere Kinder malen oder basteln. Später habe sie durch ihren Deutschlehrer die Schreibwerkstatt »Jugend schreibt« des Literaturbüros Freiburg entdeckt. Davon hat sie so viel profitiert, dass sie heute selbst gern mit Jugend-

lichen in Workshops arbeitet – regelmäßig in der »Schreibcoach 14plus« in Freiburg, gern aber auch an einer Hausacher Schule während ihrer Stadtschreiberzeit.

Marie T. Martin wird voraussichtlich im April im Ratssaal lesen und die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS über eine wöchentliche Kolumne etwas an ihrem Leben im Kinzigtal teilhaben lassen. Ihr erstes »Stadtschreibertagebuch« erscheint am Donnerstag.

ZUR PERSON

Marie T. Martin

Marie T. Martin, geboren 1982 in Freiburg i.B., studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und absolvierte eine Ausbildung zur Theaterpädagogin. Sie lebt in Köln. 2007 erhielt sie den Förderpreis des MDR-Literaturwettbewerbs und 2008 das Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium. Sie war Stipendiatin im Literarischen Colloquium Berlin, in Edenkoben und Istanbul. Nach ihrem Erzählband »Luftpost« (peotenladen 2011), für den sie den Grimmelshausen-Förderpreis erhielt, erschien mit »Wisperzimmer« (2012) ihr Lyrikdebüt, und vor wenigen Tagen ein weiterer Prosa-Band: »Woher nehmen Sie die Frechheit, meine Handtasche zu öffnen?«